

Fragen an München nach 1989: Antworten von Ralf Kratzert

Die Arroganz der anderen

Wir kamen vom Squash spielen, an diesem Abend des 9. November 1989. Weil wir ahnten, dass da etwas passieren könnte an der Mauer, machten wir den Fernseher an, stellten ihn aber auf lautlos. Wir wollten uns unterhalten. Michi hatte seinen ersten Job angefangen, ich eine Lehre begonnen; beide hatten wir vor einem halben Jahr unser Abitur gemacht. Als wir die Bauchbinden unten auf dem Fernsehschirm bemerkten, zogen wir uns gerade einen durch und unterhielten uns über unsere neuen Jobs, Mädels, Musik und unsere Motorräder – wir hatten vor, im Frühjahr gemeinsam einen Motorradurlaub nach Griechenland zu unternehmen. Und dann war da plötzlich die Mauer offen.

Michi reichte mir den Joint, ich nahm ihn, zog und und inhalierte. Wir sahen uns an und sprachen kurz darüber. Belangloses Zeug, ich kann mich nicht daran erinnern. Wir machten nicht mal den Ton an. Schließlich schalteten wir den Fernseher aus und diskutierten, ob wir den Landweg nach Griechenland nehmen sollten, oder doch die Fähre. Am Ende landeten wir dann wie immer bei den Mädels. Später im Bett fiel mir der Mauerfall wieder ein. Dann schlief ich ein.

Vor zwei Wochen traf ich auf einem Seminar einen Mann, etwa in meinem Alter, aus Hoyerswerda. Er erzählte mir von dem unglaublichen Glücksgefühl, für das er 30 Jahre später noch keine Worte finden kann, die auch nur ungefähr das ausdrücken würden, was er empfand. Er sprach davon, dass er in dieser Nacht kein Auge zugetan hatte, wie die meisten, dass sich alle gegenseitig berührten, als müssten sie sich durch Berührungen versichern, dass das alles kein böser Spuk ist, dass sie mal geweint und 5 Minuten später gelacht hätten, oder beides gleichzeitig, dass sie es ständig und immer wieder aussprechen mussten, auf dass es nie wieder aus Ihren Köpfen, aus ihren Herzen, aus ihren Ohren und der Wirklichkeit verschwände: Die Mauer ist weg!

Ich persönlich wachte am nächsten Morgen auf, ging in die Arbeit und machte weitestgehend unbeeindruckt weiter mit meinem Leben. Hatte meine privaten wie beruflichen Höhen und Tiefen, bin inzwischen verheiratet und habe einen Sohn. Heute, 30 Jahre später, wache ich im Rahmen der Feierlichkeiten erneut auf –

respektive, die Berichterstattungen um den Jahrestag wecken mich auf. Ich mache die Augen auf, sehe, was seitdem passiert ist und sehe vor allem auch, was aktuell passiert. Ich bin hingerissen, die Augen direkt wieder zuzumachen und einfach weiterzumachen. Ich habe mein Leben. Meine Familie, meine Frau und meinen kleinen Sohn. Ich habe dazu einen anstrengenden Job und Freunde, die ich sehen will. Ich versuche, allem was sich mir an Aufgaben stellt, gerecht zu werden. Ich frage mich heute allerdings, wahrscheinlich zum ersten Mal, ob Deutschland, Europa, meine Heimat, nicht auch meine Aufgabe ist.

Dann frage ich mich, was ich persönlich tun könnte oder sollte. Und weiß, auch 30 Jahre später, dass ich höchstwahrscheinlich nichts tun werde, außer weiterzuatmen, weiterzuleben, für meine Familie, für meine Freunde und für mich. Offenen Auges, wachen Verstandes weiß ich, dass das nicht genug ist – und suche keine Ausreden dafür.

Vielleicht ist es Zeit für etwas Neues. Etwas neues Gemeinsames. Lasst uns wieder, wie Ihr damals ohne uns, zweifeln, diesmal gemeinsam zweifeln, das scheinbar Feste und Unverrückbare, verrücken – und damit im eigentlich Wortsinn, verrückt sein. Lasst uns ein gemeinsames Manifest für ein gemeinsames Deutschland schreiben.

Lasst uns unsere Zukunft auf einer Bühne gestalten, auf der wir alle Akteure sein dürfen. Und auch können – laut, überstürzt, emotional, empathisch, nicht immer richtig aber immer voll dabei und engagiert. Wir sollten uns unser Land, unser Europa, unseren Frieden, nicht kaputt machen lassen – nicht von der Arroganz der anderen, also auch meiner, nicht von der Politik. Wir müssen das selbst richten. Wie? Welches Manifest, welche Bühne? Ich weiß es nicht. Wichtig ist: Lasst uns in einen außerparlamentarischen Diskurs gehen, an dem alle teilhaben können.

Ja, alle.